

Die
Weldenmüthige RESOLUTION

F. L. 87.

des **Witt-gelassenen Hiobs** /
Wurde
aus dem I. Cap. Hiobs v. 21.
Bey der

Zc
2845

17
Christ-Adelichen Beerdigung

Des weyland

Mohlgebohrnen Herrns /

H R R R R

Heinrich Bernhardtens

von **Byau** /

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Des

Mohlgebohrnen Ritter und Herrns /

H R R R R

Joachim Bernhardtens

von **Byau** /

Erb- und Lehns-Herrn zum Lohß / La-
ke und Morckau /

Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch-
staltten Obristen bey Dero Leib-Guarde der Trabanten zu Hof /
ältisten Herrn Sohns /

Als Derselbe

d. i. Novembr. 1708. zu großem Leidwesen der Hoch-Adelichen
tern/ Nachmittage zwischen 2. und 3. Uhr/ in dem angespannten Schloß-Ge-
ben seinen Geist aufgegeben/ und den 6. Novembr. mit Christ-Adelichen Ceremonien
zur Erde bestättiget worden;

In damahlig-gehaltener Leichen-Predigt einsältig erwogen /
nunnehro aber auff Begehren zum Druck ausgehändiget
von

Sebastiano Gottfried Prætorio, Pfarrern zum Lohß.

P J R R R / druckts Georg Balthasar Ludewig.

Dem
Wohlgebohrnen Herrn/
M S R R N

Joachim Bernhardt
von Nyau/

Auff Lobß/ Laste und Wortkäu/ Lehn-
und Gerichts-Herrn/ r.

Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch-
bestallten Obristen bey Dero Leib-Guarde der Trabanten zu Ross;

Wie auch

Der Wohlgebohrnen Frauen/

M R N M S N

Edmuth Dorotheen

von Nyauin/

gebohrner Schönbergin/

Frauen Obristin /

Als

seiner gnädigen Lehns-Herrschaft/

Wünschet/ bey der Ubergabung gegenwärtiger einfältigen Leichen-Predigt/
von dem Höchsten Christliche Gedult / des Heil. Geistes lebendigen
Trost/ Gottes zeitlichen und ewigen Segen/ beständige Leibes- und
Seelen-Bohlfarth/ samt allem dem/ was Ihnen nützlich/ selig und an-
genehm seyn kan/

Dero

Andächtiger und getreuer Fürbitter bey Gott/

S. G. P.



A. n.

Der Vater der Barmherzigkeit / und **G**ott alles Trostes /
 der uns tröstet in allem unserm Trübsal / daß wir auch
 trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem
 Troste / damit wir getröstet werden von **G**ott / dersel-
 be sey / und bleibe / vermehre sich auch bey / mit / und un-
 ter uns / igt / und zu allen ewigen Zeiten / Amen!

Vorbereitung.



Neh meine Tochter / wie beugest
 und betrübstu mich! Dieses /
 Andächtige / Hochbetrübte /
 Christlich, mitleydende / und
 allesamt zur Hoffnung des
 ewigen Freuden-Lebens beruf-
 sene und verordnete Zuhörer /
 und Freunde in Christo **J**esu /
 unserm **H**errn! Dieses / sage ich / waren Worte des Hoch-
 betrübten Vaters Jephtha / Judic. XI. 35. Es hatte der **H**err
 das Haupt dieses tapferen Kriegs-Helden sehr hoch empor
 gerichtet. Denn es war unter seinem Commando die Ammo-
 nitische Armee nicht alleine bis auff's Haupt erlegt worden /
 sondern es prosequirte Jephtha die Victorie, drange mit seinem
 Volcke tieffer in das Ammonitische Land hinein / und nahm
 ihnen noch zur Zeit selbiger Campagne 20. Städte und Be-
 stungen hinweg. v. 33. Weil er aber vorhero dem Höchsten ein
 Gelübde gethan / das erste / so zu seiner Haus-Thüre heraus ge-
 hen würde / dem **H**errn (sofern Er ihn mit Frieden zu denen
 Seinigen würde kommen und gelangen lassen / v. 30. 31.) auff-

zuopfern: Und zu allem Unglück ihme seine einzige Tochter mit Pauken und Reigen / in Meynung / dem Vater eine besondere Freude zu erwecken / entgegen kam / v. 34. so wurde der / durch den herrlichen Sieg hocheufreute Vater / darüber ganz bestürzt / und brach endlich in folgende Worte aus : Ach ! meine Tochter / wie beugest und betrübst du mich ! Wir wollen vorizo davon nicht gedencken : Ob Jephtha solch sein Gelübde nicht auff eine andere Art und Weise hätte lösen können ? Denn ein- für allemahl hatte GOTT die Sacrificia humana, oder Menschen-Opffer / nachdrücklich verbothen : Massen solches nicht alleine der Inhalt des fünfften Gebotes / sondern auch das XX. Cap. Levitic. bezeuget. Wir wollen nur so viel sagen : Daß Jephtha / weil er sein Gelübde nicht retractiren wollen / (wie ers denn auch nicht mag gethan haben / denn v. 39. stehet : Und er that ihr / wie er gelobet hatte /) darüber in die gröste Betrübniß und Bestürzung gerathen sey.

(Vide M. Michael Christiani Tieroffs Disquisitionem Philologicam de sacris Judæorum vinculis ; Ubi in specie de voto Jephthæ multa, notatu digna, invenies.)

Ach ! meine Tochter / sagt er / wie beugest und betrübst du mich ! אב, Extinxisti me, du bringest mich umb mein Leben / und bist mir heute zu einer Feindin / (wie es der Arabische Interpres deutet /) die mir nach meinem Leibe und Leben stehet / geworden. Sonst wird das Wörtgen אב auch von einem / der sich verbluthet hat / und aus Ohnmacht zur Erden niedersincket / gebrauchet. Gleichwie wir solches unter andern an dem Cananitischen Feld - Hauptmanne / Sissera / wahrnehmen. Denn da diesem im Schlaffe die Jael einen Nagel durch das Haupt schlug / so fiel er für Ohnmacht zu ihren Füßen nieder / und krümmete sich / Jud. IV, 21. V, 27. Will demnach der hochbetrübtte Held Jephtha in erwehnten Worten zeigen : Es sey ihm nicht anders zu Muthe / als einem / der für Ohnmacht zur Erden niedersinken / und seinen Geist aufgeben soll. Ach ! meine Tochter / spricht er gleichsam / wie muß ich mich vorizo / der ich kurck vorhero hoch erhaben war / für allzugroßem Schmerck / zur

Er.

Erde niederbeugen/ und wie ein armer Wurm krummen. Ich gehe nunmehr krumm und sehr gebückt/ den ganken Tag gehe ich traurig/ Ps. XXXV. 7. O! allzugrosses Herzeleid!

Auserwehlte in dem Herrn! Wolte GOTT! und abermahls sage ich/ wolte GOTT! daß ich die Deutung nicht auff den Hochbetrübtten/ Hoch-Adelichen Herrn Vater/ den Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Joachim Bernhardten von Spau/ Lehn- und Gerichts- Herrn auf Lohß/ Lasse und Morkau; Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestallten Obristen bey Dero Leib-Guarde der Trabantten zu Ross; Und denn auch auff die Hochbetrübtte/ Hoch-Adeliche Frau Mutter/ die Wohlgebohrne Frau/ Frau Erdmuth Dorotheen von Spauin/ gebohrne Schönbergin/ Grauen Obristin/ als meine gnädige Lehns- Herrschafft/ machen und richten sollte! Es hatte Ihnen der Herr in verwichener Zeit an dem weyland Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Heinrich Bernhardten von Spau/ so nunmehr verblaßt und eingesarget für unsern Augen stehet/ ein Kind von einer feinen Seele und artigen Conduite, geschencket und gegeben. Es machten sich auch dahero nicht alleine die Hochbetrübtten Hoch-Adelichen Eltern die gute Hoffnung/ daß Er ein Trost Ihres Alters seyn würde/ Tob. IV, 25. sondern es versprach sich auch über Deroselben Confidnze jederman von dem Wohlseligen Herrlein das allerbeste. Nun war hier kein unbedachtsames Gelübde/ wie bey Jephtha/ selbiges durch Blut und Todt dem HERRN aufzuopffern/ fürgegangen. Der Herr selbst/ wie Er die Seinigen/ auf eine ihm gefällige/ uns aber zum öfftern unbekante Art und Weise/ zu sich nimmet: Also hat es ihm auch gefallen/ dieses wohl-selige Kind/ durch einen zwar nicht vermutheten/ und dahero höchst-empfindlichen/ dennoch aber ganz seligen Todt zu sich

B

zu

zunehmen. Hast es nun in dem gemeinen Sprichworte: Kinder kommen von Herzen/ Kinder gehen auch wieder zu Herzen; so ist es denen Hochbetrübten/ Hoch Adellichen Eltern nicht zu verargen/ wenn sie dem tapffern Helden Jephthá die Worte abborgen/ und zum öfftern ruffen: Ach du! o weyland allerliebstes und wohlgeartetes Kind/ wie beugest und betrübt uns dein schmerzhaffter Hintritt! Aber sie fassen sich/ Hochbetrübte Eltern! Gott hat den größten Theil an den Menschen-Kindern. Er lästet sie sterben/ und spricht auch/ kommt wieder Menschen-Kinder/ Pf. XC, 4. Sie sind seiner Hände Arbeit; Denn Er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst/ zu seinem Volk/ und zu Schaafen seiner Weide/ Pfal. C, 2. so hat Er auch die größte Macht/ dieselben wieder zu sich zu fordern. Diß erkannte Hiob seines Ortes sehr wohl; Dannenhero/ als ihme der Herr Haus und Hoff/ Haab und Vermögen/ und was das Fürnehmste ist/ alle seine Kinder genommen hatte/ so fassete er seine Seele mit Gedult/ und sprach: Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen; Der Rahme des Herrn sey gelobet. Solche Worte zu unserem Troste zu erklären/ sind wir in diesem Gott-geheiligten Hause zusammen kommen. Und weil es in unserem menschlichen Vermögen nicht schlechter Dinges bestehet/ so wenden wir uns für allen Dingen zu dem Vater aller Gnad und Barmhertzigkeit/ und ruffen denselben um den Trost und Beystand Gottes des Heiligen Geistes an/ in einem stillen/ andächtigen und gläubigen Vater unser.

Leichen-Text.

Job. I. v. 21.

WD Hiob sprach: Ich bin nackt von
mei-

meiner Mutter Weibe kommen / nackt werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name des Herrn sey gelobet.

Singang.

Wann der wohl-geplagte Hiob / Andächtige / Hoch-betrübte / und herzlich mitleydende Zuhörer / seinen miserablen Zustand / darein ihn der Herr versetzt hatte / bey sich erweget / so lässet er sich zwar nahe gehen; Endlich aber bricht er dennoch in folgende Worte aus: Siehe / Er wird mich doch noch erwürgen / und ich kans nicht erwarten / doch will ich meine Wege für ihm straffen / Cap. XIII, 15.

Es scheinet zwar / als wenn gedachte Worte sowohl die Chaldäische / Syrische / als auch Arabische Bibel in etwas anders interpretiren und deuten wolte: Denn es heisset in allen Versionen: Etiamsi Dominus occiderit me, tamen sperabo in eum. Das heist: Laßts seyn / daß mich auch der Herr tödten sollte / so will ich dennoch auff ihn hoffen. Alleine / wenn man selbige eigentlich gegen einander hält / so findet man / daß in der Deutung nichts Zwen-Züngliges enthalten. Denn ob ich sage: Siehet es läst sich an / als wenn mich auch selbst der Herr erwürgen wolte: Und ich; weil ich den Tod fast Stündlich für den Augen sehe / kan es auch kaum erwarten: Nichts desto weniger will ich dennoch meine Wege für dem Herrn straffen / und so viel möglich / untadelhafft zu erhalten mich bemühen: Oder / ob ich sage: Wenn mich auch der Herr tödten sollte / so will ich dennoch auff ihn hoffen; so wird es doch / wie bereits gedacht / beydes auff eine Deutung heraus lauffen. Dahero

B 2

ist

ist es auch geschehen/ daß der sel. Vater Lutherus die letzte Auslegung kurz vor seinem Ende zu unterschiedenen mahlen arripiret und ergriffen. Wasen er über das XXI. Cap. Gen. Tom. X. Wittebergensi, f. 507. schreibt: Hiob ist dessen gewiß/ daß/ ob uns schon GOTT ein groß Creuz zuschicket/ Er dennoch ein anders gedendet/ und in der Wahrheit nicht zürnet. Dannerhero spricht er: Wenn Er mich schon tödten würde/ so will ich dennoch auff ihn hoffen. Und Tom. VIII. Jeneni. f. 343. ingleichen Tom. II. Isleb. f. 332. redet er auff eben diesen Schlag. Denn wenn er daselbst der Teufflischen Versuchungen Erwähnung thut/ so führet er Hioben mit folgenden Worten redend ein: Wenn mich GOTT gleich sterben liesse/ dennoch will ich mein Herz und Vertrauen auff ihn setzen/ das solt du/ Teuffel/ mir nicht wehren; Denn daß Er seinen Sohn mir geschencket hat/ das ist ein Zeichen/ daß Ers mit mir nicht böse/ sondern auff das allerbeste meynet. War also bey dem geduldigen Hiob eine grosse Standhaftigkeit und besonderer Helden-Muth. Denn er betrachtete seines Orts den grossen GOTT nicht anders/ als einen erfahrenen Chymicum, der aus den allerbittersten Kräutern/ oder penetrantesten Giffte/ eine heilsame Arznei/ und aus den allernansehnlichsten Schlacken das schönste Gold zu präpariren gewohnt ist. Semper alienum quid DEUS facit, sagten die Alten/ ut inde proprium faciat officium; GOTT thut allemahl etwas fremdes/ und/ unsern Gedancken nach/ ihm unanständiges/ damit Er nachmahls drauff sein eigen Werck thun und verrichten möchte. Daher vermahnet Syrach: Mein Kind/ wilt du GOTTES Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer/ also werden die/ so GOTT gefallen/ durchs Feuer der Trübsahl bewähret/ Syr. II. 5. Weil nun aber bey so gestallten Sachen auff GOTTES Seite allemahl das Ende gut und gewünscht fällt: Denn man muß es endlich mit dem andächtigen Völklein erkennen/ und ausrufen: Der HERR hat alles wohl gemacht! Marc. VII. 37. so ergiebt sich auch der geduldige Hiob seines Orts der Göttlichen

chen Führung einig und allein/und spricht: Etiam si me occiderit Dominus, tamen sperabo in eum; Und wenn mich auch der H^oerr tödten sollte/ so will ich dennoch auff Ihn hoffen.

Und diese Resolution hatte Hiob gleich zum Anfange seines Leydens gefasset. Drum sahe er auch alles dasjenige/ was er besessen/ mit Heldenmüthigen Augen/ als eine irdische/ nichtige/und vergängliche Sache an: Sakzte seine Hoffnung einig und alleine auff G^ott/ als das ewige/ allmächtige/ höchste und gerechteste Wesen/ und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe kommen/ nackt werde ich wieder dahin fahren. Der H^oerr hats gegeben/ der H^oerr hats genommen/ der Nahme des H^oerrn sey gelobet. Wohlan! so laisset uns hieraus mit wenigen in der Furcht des H^oERRN erwegen und betrachten:

Die Heldenmüthige RESOLUTION des G^ott-gelassenen Hiobs/

Da wir denn werden zu sehen haben:

- I. Auff das Creutz/ worbey Er selbige fasset/
- II. Auff den Grund/ worauff Er selbige setzt und stellet.

Du aber/ o Heiliger H^oerre G^ott! Heiliger starker G^ott! Heiliger barmherziger Menland!
Du ewiger G^ott! laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost! Kyrie eleyson! Amen!

Abhandlung.

Hiob/ Andächtige/ Hochbetrübte/ und herzlich mitleydende Zuhörer! Hiob/ sage ich/ war nicht ein gering- und schlechter/ sondern aller-
E
din:

Dinges groß- fürnehm- und gelehrter Mann. Aristaus in seiner Jüdischen Historia / ingleichen Lutherus / halten es dafür : Es sey selbiger aus dem Geschlechte Esau entsprossen / und ein König in Edom / mit denen Chaldäern gränzend / gewesen.

(Videatur Glossa margin. ubi Lutherus ita mentem suam exponit : Hiob est Jobab, Rex Edom, Genes. XXXVI. 33. scilicet juxta Arabiam felicem in Arabia Petraea, quia irrunt in eum Sabæi. Tomo quidem X. Wittebergeni, fol. 546. addubitat, sed tamen in sequentia erumpit verba : Es kan beydes wahr seyn / daß er / als ein geborner Edomiter / an der Chaldäer Land gegränzet / die ihn auch dahero geplündert / und seines Vermögens beraubet haben. Darum halte ich dafür / daß Hiob ein reicher / gewaltiger Herr gewesen sey / welcher ein Theil des Landes Mesopotamia, nahe bey den Chaldäern und Babyloniern / inne gehabt.)

Seiner wird in dem XXXVI. Cap. Genes. v. 33. in der Esauitischen Genealogie / unter dem Nahmen Jobab / Meldung gethan. Sonst war er in dem seligmachenden Glauben und Leben gang richtig und unbetrüglich. Denn er fandte sich nicht alleine in dem fünfften Gliede der Nachkommenschaft Abrahams / wie solches die Weymarische Bibel über das I. Cap. Hiobs gar deutlich deduciret ; sondern er lebte auch noch solcher Gestalt / zu derselben Zeit / da divina Traditio oretenus facta, bräuch- und üblich war. Wie ihm denn auch aus eben dieser Ursache GOTT selbst das Lob giebet / daß er schlecht und recht / Gottesfürchtig / und das Böse meyndend / gewesen sey / Job. I. 8.

(Nicetas in Catena Patrum p. 2. 3. führet die Worte des Chryostomi hierüber auff folgende Art und Weise an : Es wird die Landes- Art Hiobs / schreibt derselbe / benahmet / wo sonst wenig Tugend war / damit wir uns desto mehr verwundern und merken mögen : Qvalis Rosa è spinis germinaverit, was aus diesen Dornen für eine herrliche Rose entsprungen sey.)

Und damit seiner Historie nichts unrechtes möchte angeedichtet werden / so hat er selbige selbst / wie abermals Nicetas in dem Proemio seiner Catena Patrum, aus dem Chryostomo, Polichronio, Juliano, Hali und Olympiodoro berichtet / in der Arabischen Sprache beschrieben / hernachmahls von Mose / durch Antrieb Gottes des H. Geistes / ins Hebräische ist versetzt worden. Und daß

daß ich zu meinem Fürhaben komme ; Was hat nun dieser
GOTT-gelassene Vater zum

I. Für ein Creutz / darbey Er sich so *resolut*
und Heldenmüthig auff-führet ? Wenn wir einen
Blick in das vorhergehende thun / wie uns denn darzu die
nothwendige Erklärung des Textes nöthiget / so war selbi-
ges nicht ein täglich- und gemeines / sondern ganz besonder-
und ungewöhnliches Creutz.

[a] Es grieff ihn der HErr an seinem Haab und
Vermögen an. Hierbey ist in antecessum zu wissen/
daß fast zu allen Zeiten die Morgen-Länder ihr größtes Ver-
mögen in re pecuariä, oder in der Vieh-Zucht / als Rindern /
Schaafen / Camelen / und s. f. an / gesucht. Dahero schrei-
bet auch D. O. Dapper in Africa p. 15 : Wann die Araber ih-
res Fürsten Reichthum rühmen wollen / so sagen sie nicht :
Er hat so viel Sonnen Goldes ; sondern : Er hat viel
tausend Cameel. Isaac war zu seiner Zeit ein reicher
Morgenländischer Fürst ; Alleine / wovon beschreibet ihn die
Schrift / wenn sie dessen Meldung thut ? Je / von seiner
Oeconomie, und darinnen erzogenem Vieh und Gesinde.
Und Isaac ward ein grosser Mann / sagt sie / gieng
und nahm zu / biß er fast groß ward / daß er viel
Guthes und Vermögens hatte / an kleinen und
grossen Vieh / und ein groß Gesinde. Darum nei-
deten ihn die Philister / Genes. XXVI, 12. 13. 14. Mesa/
der Moabiter König / war zu seiner Zeit ein reicher und ge-
segnetter Prinz. Alleine / wessen gedencket die Schrift / wenn
sie seines Reichthums Erwähnung thut ? Je / der Wol-
le / so er von hundert tausend Lämmern / und hun-
dert tausend Widder / dem Könige in Isral zin-
sen müssen / 2. Reg. III, 4. Anderer / als Abrahams /
Loths / Labans / Israels / Nabals / ic. für dieses mahl zu
geschweigen. Und solche Reditus aus der Oeconomie, wa-
ren auch dasjenige / worinnen Hiobs Reichthum und Ver-
mö-

mögen bestunde. Massen auch dahero in seinem Buch stehen: Und Hiob war herrlicher / denn alle / die gegen Morgen wohneten. v. 3. Alleine / wie giengs ihm denn mit diesen allem? Da er einstens in vollem Begriffe war / sein Fortwegke / Cammer- und Tafel-Güter zu bestellen; siehe / so fielen die Araber und Chaldäer ins Land / und trieben ihm nicht alleine 3000. Cameele / 500. Joch Rinder / und 500. Eselinnen / so alle zum Theil in voller Arbeit / zum Theil in voller Wende begriffen waren / hinweg; sondern schlugen auch noch über dieses alles das Gesinde / so derselben wart- und pflegete / mit der Schärffe des Schwerdts / v. 14. 15. Nicht lange drauff brachte der andere Courier die entseßliche Post / daß Feuer vom Himmel gefallen / und seine Schäferhey / in welchen er sieben tausend Stück Schaafe verpflegete / verzehret und verderbet hätte / v. 16. Bey dem blieds alleine nicht;

(b) Gott griff ihn noch weiter an seinem Herzen an. Auff was Maße aber? Es hatte der Erstgebohrne Sohn das andere Geschwister / derer (inclusive des Erstgebohrnen) zehn an der Zahl waren / (nemlich 7. Söhne / und 3. Töchter) zu sich geladen / und wolte mit denenselben eine von Gott zugelassene Freude haben und genießen. Der Vater war nicht alleine damit wohl zufrieden: sondern / weil er auch wuste / daß es bey denen Gastereyen allemahl so richtig nicht zuzugehen pfleget / that alle Morgen und Abend / seine Kinder mit Gott zu versühnen / und bey demselben in beständiger Gnade zu erhalten / sein Danck- und Bet-Opffer. v. 4-5. Was geschah? Es erhob sich / durch Gottes Zulassung / einstens ein unvermutheter / starcker / reißender Wind / derselbe stieß an alle vier Ecken des Hauses / und warff selbiges nicht alleine über den Hauffen / sondern erdruckte und zerquetschte auch alle daselbst sich befindende Kinder Hiobs / v. 18. 19. Was das für ein erbärmlich und entseßliches Spectacul muß gewesen seyn / gebe ich denen jenigen / so selbst Kinder haben / zu erwegen und zu betrachten an die Hand. Denn da der höchst-betrübte Vater zu dem ehmahls Freuden-nunnehro aber Trauer-vollen Hause / welches / wie Chrysofomus redet / in einer einzigen Stunde seinen Kindern zugleich ein Palatium und Grab / ein Gast- und

Lei-

Leichen-Haus wurde/auff empfangene Nachricht/hinkömmet? siehe! so findet er alles in dem miserabelsten Zustande. Er lässet zwar das eingefallene Gebäude auffgraben / und nach seiner Kinder Gebeynen suchen: Alleine da findet er Wein und Blut/ Brodt und Hand/ Staub und Erde unter einander vermischet. Hier erblicket er eines lieben Sohnes Haupt/so von der Schwere der Balcken zerquetschet und breit gedruckt worden; Dort findet er das Eingeweide einer lieben Tochter/so ihr durch die Zerspreng- und Aufstreiffung des Leibes heraus getreten; An einem andern Orte wird ihm das an die Wand gespritzte Gehirne gezeigt; Gehet er noch weiter/ so trifft er bald einen zerknickten Fuß/ bald einen zerbrochenen Arm / bald sonst etwas betrübt- und entsetzliches an. Mit kurzen! Wem G^ott Kinder gegeben hat / der befindet sich in der grösten Consternation, wenn er bey sich erweget / wie dieser heilige/ fromme / und von G^ott hoch erhabne Mann die zerstreueten und zerquetschten Gliedmassen der Seinigen zusammen gelesen / fortiret/ gesäubert / und Männ- und Weiblichen Geschlechts/ jedes besonders / zu seiner Erd-Bestättigung bey Seite geleyet hat. Noch nicht genug.

(c) Es grieff der H^orr diesen standhaft- und geduldigen Mann noch weiter an seinem Leibe an. Denn da derselbe/ aller dieser Versuchungen ohngeacht / dennoch treu und beständig an seinem G^ott hienge: so ließ es der Höchste dem Satan zu / daß er ihn an seinem Leibe antastan mochte. Was geschach? Der Satan fuhr aus (22) nicht anders / als die Sonne / wenn sie jehlinge bey ihrem Aufgange herfür blizet / Gencl. XIX. 33. und schlug Hiob mit bösen Schwellen / von der Fußsohlen an/ biß auff die Scheitel. v. 7. (170) Es waren nicht leydlich- und gewöhnliche / sondern eitel brennende/ ungewöhnliche Apostemata, so dem armen Manne einen ganz unleydentlichen Schmerz verursachten. Wie er denn dahero bitterlich klagte und sprach: Wenn man meinen Jammer wäge/ und mein Leyden zusammen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer / Job. VI, 2. 3. Man hält dafür / es sey ein rechter Concurfus variorum morborum & symptomatum;

Morbus complicatus; Aggravatio passionum & dolorum gewesen. Pineda schreibt: Es habe sich bey dem frommen Manne gefunden Abyssus dolorum, eine unergündliche Tiefe der Schmerzen. Ist alles wohl zu glauben. Denn es hatte Hiob zu seinem Widersacher den Teufel/ so/ als ein alter/ verschlagener Natur-Kündiger/ wohl weiß/ wo er den Menschen angreifen muß/ wenn es ihm recht weh thun soll. Es kam darzu der Mangel des Schlass/ und die sowohl äußerlich aus innerlich anhaltende Satanische Anfechtung. Denn es unterließ dieser Bösewicht nicht/ die feurigen Pfeile seiner Versuchungen/ auff allerley Art und Weise auff ihn zuzuschleusen. Es entgieng ihm die höchst-nöthige Pfleg- und Wartung. Denn seine Gemahlin wurde drüber ungeduldig/ Job. II, 9. und seine Bedienten ließen sich/ des unlenndlichen Gestandts wegen/ nicht gerne um und bey ihm finden/ Job. XIX, 15. Sintemahl er war ein Scherzsal jederman/ Job. VII, 4. und sein Fleisch würmicht/ und kochicht/ und die Haut verschrumpffen/ ibid. v. 7. So saß dannenhero dieser grosse und heilige Mann/ von nichts als viel tausend Angst und Schmerzen umgeben/ im Staube und in der Asche/ und schabte sich mit einem Scherben/ daß ihm Blut und Eyter mildiglich herab flosse/ und die zerschwellene Finger drüber erstarreten/ und müde wurden/ Cap. II, 8. Noch immer nicht genug.

(d) Es grieff der Herr diesen standthaff- und gedultigen Mann auch endlich an seiner Ehre an. Es kamen letztlich seine Freunde/ und bemüheten sich/ selbigen über alle dem ihme zugestossenen Unglück zu trösten/ Job. II, 12, 13. Nun war es wohl an dem: Sie waren der größte Theil leidige Tröster/ Job. XVI, 2. Denn sie hätten den standthaff- und gedultigen Mann lieber zu einem grossen Sünder gemacht. Massen Elphas von Theman ausdrücklich zu ihm sagte: Aber du hast noch irgend ein heimlich Stück bey dir/ Job. XV, 11. Das heist/ wie Lutherus in der Rand-Glosse setzet: Meynest du/ daß **GOTT** die Sünder tröste/ und seinen Trost so geringe hintwerffe?

se? Du mußt zuvor fromm werden. Alleine / sie thaten ihm doch daran / wie Gott selbst Job. cap. XLII, 7. 8. bekennet / unrecht. Ein Sünder war er; Denn wir sind allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir für Gott haben sollen / Rom. III, 23. Und da unter seinen Heiligen keiner ohne Tadel ist / und die Hümel nicht rein sind für Ihm! Wie vielmehr ein Mensch / der ein Greuel und schände ist / der das Unrecht kauft / wie Wasser / Job. XV, 15. 16. Was denn auch solches insonderheit aus seiner Ungebuld / da er sich durch selbige / den Tag seiner Geburt zu verfluchen / verleiten ließ / zu ersehen ist / Job. II. Alleine / es war hier allerdings ein Unterscheid zu machen / inter *τιμωριαν* & *δοκιμασιαν*. Der Straffe und der Versuchung halben. Denn ob schon der HERR auch über die Gerechten und Unschuldigen eine Straffe kan ergeben lassen: (massen Niemand wissen kan / wie oft er fehlet / Pfal. XIX, 13. und dahero auch die Gerechten bey der grösten Heiligkeit Vergebung der Sünden zu bitten haben / Pf. XXXII, 6.) so suchet Er dennoch dieselben nicht allemahl darum mit seiner strengen Zorn-Ruthe heim / daß Er / als ein gerechter Richter / das Böse an ihnen straffen möchte: Sondern es geschieht zum Theil darum / daß Er sie dadurch in dem Erkänntnisse ihrer selbst / Verleugnung der Welt / Hoffnung des Zukünftigen / und anderer Christlicher Devotion conserviren und erhalten möchte: Wie solches an dem Exempel Abrahams / Gen. XXII. Josephs / Daniels und anderer Heiligen wahrzunehmen ist: Zum Theil geschieht es auch darum: Daß mit bey der an ihnen erwiesenen Göttlichen Hülffe / die Ehre des Göttlichen Namens desto mehr befördert und ausgebreitet werden möchte: Wie etwa solches dort JESUS bey der Frage / die seine Jünger des Blind-gebohrnen wegen an ihn abgehen liessen / zu verstehen giebet; Denn er spricht: Es hat weder dieser gesündigt / noch seine Eltern / son-

dern daß die Werke Gottes offenbahr würden an ihm / Joh. IX, 3. Dieses alles hätten zwar die Freunde Hiobs / bey denen entsetzlichen Executionibus, welche der Satan / durch Gottes Zulassung / an Hioben ausübete / Job. I, 12, bey sich selbst ponderiren und erwegen sollen. Alleine / sie fallen auff das andere Extremum, und halten es dafür / es müsse Hiob nicht kleine Sünden gethan haben / weil ihn Gott so gar entsetzlich und unmenschlich angrieffe. Blieb also Hiob auch in demjenigen / was seine Ehre und Reputation betraff / nicht unverschonet. Gleichwie aber der Palm-Baum / je mehr selbiger beschweret wird / jemehr er sich empor zu richten bemühet : Dahero denn auch selbigem die Gelehrten folgende Beschrift setzen:

Adversus pondera surgo, d. i.

Beschwert mich das Gewicht /
Steh ich doch auffgerichtet.

(Vide Adam. Delic. Evang. P. I. p. m. 52.)

Also hielt es auch der standhafft- und geduldige Hiob seines Orts. Er sprach bey der größten Tentation mit der Christlichen Kirche:

All's Glück und Ungelücke
Das kömmt vom lieben GOTT /
Ich weiche nicht zurücke
In aller meiner Noth /
Um Gedult will ich stets bitten
In all'n Anliegen mein /
Er wird mich wohl behüten /
Und mein Nothhelfer seyn.

So lasset uns dannenhero weiter gehen / und auch zum

II. Auff den Grund / worauff Hiob seine Heldenmüthige Resolution setzet / unsere Andacht richten. Er setzet aber selbige Anfangs

[a] Auff

(a) Auff die armselige Geburt und Abscheiden des Menschen. Ich bin nackt/ spricht er/ von meiner Mutter Leibe kommen/ nackt werde ich wieder dahin fahren. Es ist freylich wahr: Wir armen Menschen bringen nichts als den nackten und blossen Leib auff die Welt. Wilde Bestien, so zu des Menschen Sustentation von GOTT erschaffen sind/ haben disfalls eine weit grössere Prærogativ. Ein junger Wolff/ Bähr oder Löwe (schreibet D. Winrich in seiner Erklärung des kleinen Kinder-Catechismi p. m. 176.) dürfen wenig Zeit zu ihrer Erhaltung/ wenn sie geworffen seyn. Haben sie sich einige Tage in ihrer Höhle ausgewittert/ so treten sie auff die Beine/ und gehen dem Raube selber nach. Eine Schwalbe/ Sperling/ oder anderer Vogel/ giebt seinen Alten auch wenig Mühe. Ist er ihnen eine kurze Zeit in dem Neste beschwerlich gewesen/ so fleucht er nachmahls fort/ und findet aller Wegen seine Nahrung und Unterhalt. Nur mit dem armen Menschen hat es eine weit andere Verwandniß und Beschaffenheit. Wie der nackt und bloß auff diese Welt gebohren wird: Also muß er auch eine ziemliche Zeit in seinem eigenem Schlamm und Kothe liegen/ bis er sich selbst rathen und helfen kan. Und dieses trifft nicht etwa alleine den armen und unvermögenden Bauersmann/ sondern auch den Kaiser/ König/ und Fürstlichen Prinz. Omnis enim pari sorte nascimur (schreibet Minutius Felix, in seinem Octavio,) sola virtute distingvimur. Das heist: Die Geburt und Anfang zu leben ist bey allen einerley: Nur die Tugend/ und ich sage auch/ gute Erziehung/ ist dasjenige/ wodurch eines von dem andern distingviret und unterschieden wird. Da wir nun bey sogestaltten Sachen so gar nichts/ weder Gold/ Geld/ Kleidung/ noch anderes Vermögen auff die Welt bringen: So siehet auch Hiob solches alles/ als eine vergängliche Sache/ mit recht Heldenmüthigen Augen an. (25) Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe kommen/ habe weder Weib/ Kind/ Nahrung/ noch anderes Vermögen mitgebracht: Muß auch solches alles bey meinem Versterben wieder zurück lassen/ und meinen Abschied nackt und bloß

E

neh?

nehmen. Was soll ich mir drum für Ungedult die Haare ausrauffen? Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ sit nomen Domini benedictum, der Rahme des HERRN sey gelobet! Es setzet Hiob seine Heldenmüthige Resolution noch weiter

(b) Auff den allgemeinen Geber und Wieder-nehmer/ GOTT den HERRN. (172) Der HERR hats gegeben/ spricht er/ der HERR hats verwahret/ beschützet/ und bisher erhalten. Ist's doch ohne dem alles sein/ und wer kan Ihm was auff- oder zurückerhalten? Ist allerdings wahr. Denn alle gute und vollkommene Gaben kommen von oben herab/ von dem Vater des Lichts/ bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß/ Jac. I, 7. Wir vermögen durch alle unsere Weisheit/ Verstand/ Macht und Herrlichkeit nicht das geringste zu schaffen. Denn/

Wo GOTT zum Haus nicht giebt sein Günst/
So arbeit jedermann umsonst/
Wo GOTT die Stadt nicht selbst bewacht/
So ist umsonst der Wächter Macht.

Alieni, commodatiqve apparatus sunt, schreibt Seneca de consolatione, ad Martiam, Cap. X. p. 202. Nihil horum dono datur: Collaticiis, & ad dominos redituris instrumentis, scena adornatur. Mutuo accepimus: Usufructus noster est, cujus tempus ille Arbitrator muneris sui, temperat. Nos oportet in promptu habere, quæ in certum diem data sunt, & appellatos, sine querela reddere. Pessimi est debitoris, creditori facere convicium. Das heist: Alles/ was wir haben/ das sind frembde und entlehnte Güter. Nichts von denen- selbst ist uns zu einem beständigen und immerwährendem Beschenke gegeben. Das Theatrum dieser Welt wird durch geborgten Vorrath/ so an seine Herrschafften wieder zu erstatten ist/ ausgepuhet. Alles wird als ein Darlehn in Empfang genommen. Den Nutzen davon läset uns der
groß

grosse Herr so lange/ als es ihm gefällig ist. Wir müssen uns indessen stets gefast halten/ dasjenige/ was wir auff eine gewisse Zeit empfangen/ so bald wir drum besprochen werden/ ohne Klage und Weinen wieder zu ersetzen. Denn das ist eine Marcke eines übel-gearteten Schuldners/ der seinem Creditori mit Schmah- und Beschimpffungen zuwider lebet. In Betrachtung dessen/ ist's vomnöthen/ daß wir das unserige solcher Gestalt lieben; Tanquam nihil nobis de perpetuitate, imò nihil de diuturnitate eorum promissum sit; Ob solten wirs in kurzer Zeit/ ja auch wohl heute wieder dahin geben und fahren lassen. Und darinnen ist Hiob/ wie gedacht/ ein trefflicher Meister; Der Herr hats gegeben/ spricht er/ es kömmet von Ihm Leib und Seel/ Kinder und Vermögen/ Haab und Gut/ Leben und Todt. (77) Er hats auch/ als derjenige/ der das größte Recht darzu hat/ wieder genommen. Er ist auch capable und mächtig genug/ solches nicht alleine hier in dieser Welt/ sondern auch dort in die restitutionis, oder an dem gemeinen Herwiederbringungs-Tage aller Dinge/ Act. III. 21. wieder zu erstatten und wiederzugeben. Denn die Rechte des Höchsten kan alles ändern/ PCLXXVII. II. So sey drum der Nahme des Herrn gelobet und gebenedeyet! Es setzet Hiob seine Heldenmüthige Resolution auch endlich

(c) Auf die Pflicht und Schuldigkeit eines Gott-gelassenen Menschen. Worinnen bestehet nun aber dieselbe? In Beten/ Loben und Danken. Denn auch mitten in der größten Trübsahl sollen wir des Göttlichen Lobes eingedenk seyn. Warum? Milericordia est, cum flagellat nos DEUS, schreibt Augustinus. Das heist: Es ist vielmehr für ein Zeichen der Göttlichen Liebe und Barmherzigkeit/ als für ein Zeichen des Zorns und der Ungnade anzunehmen/ wenn uns Gott züchtiget. Denn

Er weiß wohl / was (uns) am besten ist /
 Er braucht an uns kein arge List /
 Des solln wir Ihm vertrauen.

Wir sind alle / (schreibet der gelehrte Spanier / Didacus de la Vega, Serm. VII. über d^{en} VII. Buß- Psalm Davids) als schöne ausgebreitete und künstlich bemahlte Musicalische Instrumente anzusehen. So lange nicht G^{ott} auff uns spielet / so lange weiß man auch nicht von uns zu sagen / ob wir Heuchler oder rechte Christen seyn. So bald er aber einen harten oder gelinden Griff / nach seinem Göttlichen Wohlgefallen / thut / so bald äussert sich auch an uns / was mit uns zu thun und zu machen sey. Wer drum die Wege des H^{errn} seines G^{ottes} recht erkennet / der murret bey seinem Leyden nicht / sondern dancet vielmehr mit dem Könige David dem H^{errn} / und spricht: Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne / Pl. CXIX. 71. Denn wenn du mich demüthigest / so machest du mich groß / Pl. XVIII. v. 36. Oder Er sagt mit dem Apostel Paulo: Gelobet sey G^{ott} und der Vater unser^s Herrn Jesu Christi / der Vater der Barmherzigkeit / und G^{ott} alles Trostes / der uns tröstet in allen unsern Trübsahl / daß wir auch trösten können / die da sind in allerley Trübsahl / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von G^{ott} / 2. Corinth. I. 3. 4. Und das ist auch eben dasjenige / was Hiob seines Orts thate. Man hätte wohl meynen sollen / da der H^{err} so entsetzliche und grausame Griffe auff diesem Instrumente thate / es würde einen übel- klingenden / und widerwärtigen Laut von sich geben: Alleine / es blieb allemahl bey einem angenehmen und G^{ott} wohlgefälligen Thone: Der H^{err} hats gegeben / der H^{err} hats genommen / der Name des H^{errn} sey gelobet! Ich befehle dem H^{errn} meine Wege / und hoffe auf Ihn / er wird^s wohl machen / Pl. XXXVII. 5.

Und

Und also haben wir / Auserwehlt in dem HErrn / mit wenigen die Heldenmüthige Resolution des GOTT-gelassenen Vaters / Hiobs / erwogen und betrachtet.

Ach gebe doch der GOTT alles Trostes / daß auch selbige die Hochbetrübten Hoch-Adelichen Eltern / des vor unsern Augen eingesargt-stehenden Wohlseiligen Herrleins / Herrn Heinrich Bernhards von Kyau / fassen und ergreifen möchten ! Es hat Dieselben zwar in kurzer Zeit der grosse GOTT eben sowohl / als Hioben / auff unterschiedene Art und Weise heimgesuchet. Er hat Sie beyderseits / am allermeisten aber Jhro Gnaden / den Hochbetrübten Herrn Vater / isige Herbsts-Zeit in eine tödtliche Krankheit fallen lassen / also / daß Er mit Hiob gedachte : Meine Zeit ist dahin / und von mir auffgeräumet / wie eines Hirten Hütte / und reiße mein Leben ab / wie ein Weber. Er sauget mich dürr aus / du machsts mit mir ein Ende / den Tag vor Abend / Esa. XXXVIII, 12. Er hat Sie einen ziemlichen Verlust und Abgang dieses lauffende Jahr in Ihrer Nahrung spühren und empfinden lassen ; Massen bey der anhaltenden durren Zeit nicht alleine die Erde / sondern auch fürnemlich das Wasser einen reichen Seegen / dessen man vermuthend war / zurück behalten. Er hat mit Feuer und Brand / Hauß und Dorff zu verderben Mine gemacht. Denn es entfuhr d. 30. Octobris lauffenden Jahres / früh Morgens bald nach 2. Uhr / in dem untersten Theile des Dorffes / bey einem Gärtner eine starke Feuers-Brunt / und wenn die Güte GOTTes den Wind nicht beständig von Westen / und also vom Dorffe abwärts gehalten hätte / würde es um die Kirche / Pfarre und Schloß sehr mislich gehalten haben. Da man nun meynte / es würde daran genug seyn / siehe ! so kam der HErr noch weiter / grieff Ihnen gar ans Herz / und nahm Ihnen durchs Wasser einen allerliebsten und wohlgearteten Sohn weg.

Applicatio.

§

Nun

Nun ist es an dem: Wir Menschen sind nicht von Stahl und Eisen/ sondern Fleisch und Blute zusammen gesetzt/ Job. X, 10. Und wenn wir dannhero schon alles/ was wir um uns haben/ nehmlich/ Haus und Hoff/ Haab und Vermögen zc. vergessen und hindan setzen können; (Gestalt denn auch dieses der Satan/ da bey Hioben die ersten Versuchungen fruchtlos abgiengen/wohl wuste/ Job. II, 4.) so gehet es uns doch sehr schwer ein/ wenn wir an unserm Herzen/ das ist/ frommen und wohlgearteten Kindern angegriffen werden. Manet affectus (schreibet Egesippus, Cap. XLI. Libr. V. Excid. Hierof.) etsi pignus obierit, perseverat nomen naturæ, gratia non intercedit. Das heist: Es bleibet die Väterliche und Mütterliche Liebes-Bewegung gegen die Kinder; Es verharret beständig der Nahme der Natur; und die Liebligkeit/ so man von Kindern gehabt/ gehet nicht unter. Und Basilius schreibet: Nil æquè parentes contristat, quàm filii demortui recordatio; Es kan der Eltern Herze nichts so sehr betrüben/ als das Gedächtniß des verstorbenen Kindes.

Aber Sie begreifen sich/ **Wochbetrübte Eltern!** **GOTT** hat seine uns Menschen unerforschliche/ dennoch aber allemahl gerechte Wege/ warum Er eines und das andere thut. Massen auch dahero der Apostel Paulus ausruffet: **O** welche eine Zieffe des Reichthums/ beyde der Weisheit und Erkänntniß **GOTTES**/ wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege! Rom. XI. 33. Leben und Gesundheit/ Miß- Jahr und Brandt/ das giebet er alles [nach dem gemeinen Sprichworte] wieder mit milder Hand. Denn der Brunn seiner Göttlichen Güte ist unerschöpflich; Und seine Barmherzigkeit hat kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu/ und seine Treu ist groß/ Thren. III. 22, 23. So kömmts denn einig und alleine auff das letzte an. Aber auch darmit hat es seine Richtigkeit. Denn es nimmet der grosse **GOTT** die Seinigen darum in der zarten Kindheit aus dieser Sterblichkeit hinweg; weil sie Ihm/ fürs erste/ wohlgefallen; weil
er/

er/ fürs andere/ weiß/ daß die Bosheit ihren Verstand
verkehren/ und falsche Lehre ihre Seele betrügen kan;
Weil er/ fürs dritte/ siehet/ daß bey vielen böse Exempel
verderben das Gute/ so in ihnen ist/ und die reizende
Lust verkehret ihre unschuldige Herzen / Sap. III. 10. II.
12. 13. 14.

Zwar/ sagen Sie: Es möchte alles seyn/ wenn uns nur
Gott unser weyland allerliebstes Kind nicht durchs Wasser/
und also auff eine so gar empfindliche Art und Weise wegge-
nommen hätte! Alleine/ Sie lassen sich mit wenigen dienen.
Bey denen Heyden/ die keine Hoffnung hatten/ und oh-
ne Gott waren in der Welt / Ephes. II. 12. galt diese Ex-
ception. Denn weil dieselben die Seele für ein feuriges Wes-
sen hielten/ so meyneten sie/ es gienge dieselbe in dem widrigen
Elemente zu Grunde/ und wäre nimmermehr von ihrem Leben
etwas wieder zu hoffen. Dahero, commentiret Servius über
die Worte/ so Virgilius von dem im Wasser periclitirenden Æ-
nea brauchet /

(Extemplo Æneæ solvuntur frigore membra.)

folgender maßen: Æneas non timet mortem, sed mortis ge-
nus. Grave est enim, in aquis perire; quia anima ignea est, &
videtur extingvi contrario elemento, secundum Homerum:
Das heist: Es scheuet der tapffere Æneas den Tod nicht; Al-
leine die Art zu sterben will ihm nicht gefallen. Denn es ist ei-
ne schwere Sache/ im Wasser sterben. Warum? Darum:
Weil die Seele etwas feuriges ist/ und/ nach des Homeri Be-
richt/ in dem ihr zuwider streitenden Elemente verlischet.

(Vide Taubm. in seinem Commentar. über des Virgillii Culicem,
p. m. 119.)

Alleine/ wir Christen sind aus dem Worte Gottes/ und aus
der gesunden Vernunft/ eines weit bessern unterrichtet. Wir
wissen/ daß die Seele *particula divinæ auræ*, Genes.
II, 7. und ein Geist ist/ Eccl. XII. 7. Ein Geist aber hat
nicht Fleisch und Bein/ Luc. XXIV. 39. und dahero kan
selbiger weder in der Luft/ noch im Feuer/ noch auff der Erde/
noch im Wasser sterben und verderben.

Wir wissen/ daß in unserm HErrn und Heylande/ Christo
 IESU/ alle Elemente geheiligt sind. Die Erde ist geheiligt/
 denn in derselben hat nicht alleine Christus geruhet/ sondern
 Er ist auch auff selbter herum gegangen/ hat wohlge-
 than/ und gesund gemacht alle die/ so von dem Teuf-
 sel überwältiget waren/ Act. X, 38. Das Feuer hat Er ge-
 heiligt. Denn Er hat auf dem Delberge/ unserer Sünden we-
 gen/ den mehr als Feuer-brennenden Zorn Gottes/ Deut. IV.
 24. verspühret/ und allzusehr gefühlet/ Matth. XXVI. Die Luft
 hat Er geheiligt. Denn Er ist in derselben/ zwischen zweyen
 Mördern am Creuze hangend/ umgebracht worden/ Matth.
 XXVII. Das Wasser hat Er geheiligt. Denn Er hat sich
 in demselben tauffen lassen/ Matth III. und selbiges solcher Ge-
 stalt uns zu einem heilsamen Bade der Wiederge-
 burt und Erneuerung des Heil. Geistes gemacht /
 Tit. III, 5.

Wir wissen/ daß viel Märtyrer im Wasser sind ersäuffet
 worden: (Vide Dorfch. Sept. Admir. J. C. p. 304.) Und daß
 das Meer die Todten/ so darinnen sind ertrunken/
 wird wiedergeben müssen/ Apoc. XX, 12.

Dahero haben sich auch fromme und gläubige Christen/ da
 ihnen Gott einen solchen Todt zugebacht/ für demselben nicht
 gefürchtet/ sondern mit besonderem Troste ihre Seelen zu denen
 treuen Händen Gottes empfohlen. Als Kaysler Friedrich Bar-
 barossa in Klein Armenien denen flüchtigen Feinden nachsetzte/
 und an den Fluß Serra kam/ so strauchelte in währendem Durch-
 sehen/ wegen des ungewissen Ufers/ das Pferd. Der Kaysler
 fiel dessenthalben nicht allein vom Pferde herab/ sondern blieb
 auch zu allem Unglück mit dem einen Fusse im Stegreiffe han-
 gen/ und wurde von dem Pferde hin und her im Wasser herum
 gezogen/ bis sich selbiges endlich wandte/ und an dem Orte wie-
 der heraus sprang/ wo es den Kaysler hinein geschleiffet hat-
 te. Da nun darauff gleich dem Kaysler seine Bedienten zu-
 sprangen/ und durch kräftige Medicamenta wieder zu sich selbst
 brachten/ so that er mit folgenden Worten seinen Mund auff/
 und sprach: O Gott/ hochgelobet in Ewigkeit/ der du
 mich

mich armen Sünder/ als ich in diese Welt kam/ durchs
Wasser und den Heil. Geist neu gebohren hast/ Ich
bitte dich/ du wollest mir voriko/ gleich als durch das
Wasser abermahls gereiniget/ in das ewige Leben auf-
nehmen. Und hierauff/ nachdem er über dieses zu unterschies-
denen mahlen gebeten: **HERR IESU**/ nimm meinen
Geist auf! soll er selig entschlaffen seyn den 10. Junii 1190.
Anderer/ die eben solcher Gestalt sich im Wasser Gott ergeben/
für dieses mahl zu geschweigen.

(Vide Adami Cornucopiae III, Theil p. 896. 897.)

Und dannhero mögen wir sterben/ auff was für eine Art wir
wollen/ entweder durch Einfaltung des Gebäudes/ wie Hiobs
Kinder/ oder im Wasser/ wie unser wohlseliges Herrlein/ &c.
so sind wir dennoch in unserm HErrn und Heylande Christo
Iesu selig. Denn

Wir wachen oder schlaffen ein/

So sind wir doch des HErrn/

Auff Christum wir getauffet seyn/

Der kan dem Satan wehren/

Durch Adam auff uns kömmt der Todt/

Christus hilfft uns aus aller Noth/

Drum loben wir den HErrn.

singt die Christliche Kirche. Und denn weiter:

Welcher wie Simeon einschläfft/

Seine Sünd erkennt/ Christum ergreiff/

So muß man selig sterben.

O! so fassen sie sich demnach/ **Wochbetrübte Eltern/**
in Ihrem allzugrossen Betrübniß! Sie säen zwar mit
Thränen Ihre theure Leibes-Frucht in die Erde/
aber Sie werden selbige zu seiner Zeit mit grosser
Freude wieder einernchten. Sie gehen hin und wei-
nen/ und tragen edlen Saamen/ und werden wie-
der

der kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben / Psal. CXXVI, 5. 6. Der Gott / so da saget : Fürchte dich nicht / ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. So du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströhmne nicht ersäuffen / Ef. XLIII, 1. 2. Derselbe wird auch im Wasser sich des wohlseligen Kindes angenommen / und selbiges weder verlassen noch versäümet haben / Ebr. XIII, 5. Ef. XLIX, 14. Denn Er ist getreu / 1. Corinth. X, 13. Der H. Geist / der selbiges in der H. Taufe zu einem Gliedmassen der Christlichen Kirche geheiligt hat / der wird auch unter dem Wasser desselben Schwachheit aufgeholffen / und es bey GOTT auffß beste mit unaussprechlichen Seuffzen vertreten haben / Rom. VIII, 26. Und da des wohlseligen Herrleins Nahme / zur Zeit der Wiedergeburch / im Himmel angeschrieben worden / Luc. X, 20. so ist es unmöglich / daß der erbärmliche Wasser-Todt selbiges aus dem Buche des Lebens auslöschen können. Mich dünckt / es rufft Ihnen selbiges annoch zu guter Letzt aus seinem Sarge zu:

Gefegne Euch Gott der Herr /

Ihr Vielgeliebten mein /

Trauret nicht allzusehr

Über den Abschied mein /

Beständig bleibt im Glauben /

Wir werden in kurzer Zeit

Einander wieder schauen /

Dort in der Ewigkeit.

Ich dancke für Väter- und Mütterliche Liebe und Sorgfalt : Gott segne beyderseits / und lege / was mir an Jahren abgegangen / dem hinterbliebenem

Gruß

Brüdergen/ zu Ihrer Freude und Vergnügen/ zu.
 Hier war es noch nicht erschienen/ was ich seyn sollte:
 Nun aber/ da es erschienen ist/ so sehe ich/ daß ich de-
 nen Engeln Gottes gleich bin. Ach! Heilig/ Hei-
 lig/ Heilig ist drum der Herr Zebaoth/ alle Lande
 sind seiner Ehre voll/ El. VI, 3. Denn es ist nunmehr
 so/ wie bereits gedacht worden/ desselben Seele in Got-
 tes Hand/ und keine Quaal rühret sie an/ Sap. III.
 v. 15.

Wahr = Ruf.

Wir übrigen aber/ lernen sowohl aus dem/ was
 sich mit dem frommen Hiob/ als denen Hoch-
 betrübtten Hoch-Adelichen Eltern bege-
 ben und zugetragen/ annoch mit wenigen:
 Daß alles/ was wir von zeitlicher Vergnü-
 gung besitzen/ als etwas vergänglich/ und ent-
 lehntes anzusehen sey. *Quæ fortuna sunt*, schreibet
 hierüber Nazianzenus, ea aut in vita nos deserunt, aut certè
 in morte à nobis deseruntur. Das heist: Alle zeitliche
 Güter die weichen in dieser Sterblichkeit entweder von uns
 selbstem weg/ oder werden dennoch/ wenn wir sterben/ von
 uns mit dem Rücken angesehen. Denn wir haben
 nichts mit auff die Welt bracht/ darum offenbahr
 ist/ wir werden auch nichts mit hinaus bringen/
 1. Timoth. VI, 7. Da Pabst Pius der V. auff den Römi-
 schen Stuhl zu sitzen kam/ so mahlete er eine Hand/ mit ei-
 nem auffgebluheten Rosen-Strausse. Die Beyschriefft war
 folgende:

Congratulamini mihi.

Ist ist Wunsch und Seggen
 Mir wohl beyzulegen.

G 2

Da

Da Leo der XI. der kaum so viel Tage lebte/ als die Zahl seines Nahmens austrage/ seinen Geist auffgabte/ so wurde ihm ebenfalls zu Ehren ein Rosen-Püschel gemahlet. Die Beschriftung war folgende :

Sic floruit :

Wie geblühet dieser Strauß/

Also ist sein Leben aus.

(Vide M. Joh. Sam. Adami Cornucopiae, P. I. p. 526. 527.)

Eben also ist es mit aller weltlichen Vergnügung bewandt und beschaffen. Bald blühet dieselbe auff/ und wir sind/ eitel Glückwünschungs- Complimente anzunehmen/ occupat und bemühet: Bald erstirbet dieselbe/ und versetzet uns in ein tödtliches Schrecken und Entsetzen. Und wenn solches alles der weise König Salomo/ der viel aus der Erfahrung erlernt hatte/ bey sich erweget/ so bricht er in folgende Worte aus: **Es ist alles ganz eitel!** Eccl. I, 2. ein nichtiger Athem/ Dampf/ Flaust/ &c. Nudum, inane, vacuum, fragile, fluxum, & omne id, quod aliquam quidem speciem rei, nihil autem veri, firmi, solidi ac boni habet: Ein bloß/ leeres/ nichtiges/ unbeständiges/ vergänglichliches/ flüchtigtes Ding; so zwar scheineth etwas sonderliches/ grosses und gutes zu seyn/ nichts aber beständiges/ wahres und rechtes hinter sich hat/ auch dergleichen bey ihm nicht zu hoffen und zu erwarten siehet. (Wie solches alles der sel. D. Eunrad Dietrich in seinem Prediger Salomonis P. I. über das Hebräische Wörtgen *vanitas* ausführhet/ p. m. 25. 26. &c.) Gilimer, der VI. König der Wenden/ war wider den Feld-Marchal des Kaisers Justiniani, Bellisarium, unglücklich; denn er verlor nicht alleine die Schlacht/ sondern auch nebst derselben ganz Africam: Massen von derselben Zeit an dieser Theil der Welt zu einer Provinz des Römischen Reichs gemacht wurde/ so vorhero auff die 95. Jahr unter der Wendischen Könige Bothmäßigkeit gestanden hatte. Da nun gedachter Gilimer, nach damahligen Gebrauche/ im Triumph zu Constantinopel eingeführet wurde/ dem Kaiser Justiniano seine Fußfällige Devour zu erweisen: so erwegte er bey sich des Glückes Unbeständigkeit/ welchem er sich auch in seinem Alter unterwerffen mußte/ und sprach: *Vanitas vanitatum!* Es ist alles auff
der

der Welt ganz eitel und unbeständig! (Vide Chronic.
Carion. Libr. III. p. 330.) Ach freylich ist auff diesen Sand der
weltlichen Glückseligkeit und Vergnügung kein beständiger
Bau zu setzen:

Ach wie nichtig! ach wie flüchtig (singt die Christ-
liche Kirche)

Ist der Menschen Glücke!
Wie sich eine Kugel drehet /
Die bald da / bald dort entsethet /
So ist unser Leben / sehet!

Ach wie nichtig! ach wie flüchtig
Ist der Menschen Ehre!
Über den / dem man hat müssen
Heut die Hände höflich küssen /
Tritt man morgen gar mit Füßen.

Vermahnungs = Ruck.

Est nun alles so vergänglich auf der Welt / liebsten Freun-
de / so lasset uns mit dem standhaften Hiob unser Da-
tum mehr auff Gott und das Ewige / denn auff das Irdische
und Vergängliche setzen. Himmel und Erden werden
vergehen / zerschleissen und verwandelt werden / wie
ein Kleid / Er aber bleibet ewiglich / Ps. CII, 27, 28.
Wie nun aber GOTT ewig selig ist / also haben wir auch
in Ihm alleine die ewige Seligkeit : Und wie Er alles ist /
also haben wir auch alleine in Ihm alles. Wohl drum
dem / der seine Hoffnung auff den HERRN setzet /
und sich nicht wendet zu denen Hoffärtigen / und
denen / die mit Lügen umgehen / Ps. XL, 8. 9. Die
Gottlosen Narren sagen zwar / wenn sie bey der grossen
Fülle einen Vorrath nach dem andern heraus geben können :
Wohl dem Volcke / dem es also gehet. Aber ein ver-
nünft-

münfftiger Christ spricht mit dem Könige David: Wohl dem Volk/ des der Herr ein Gott ist/ Ps. CXLIV. v. 13. 14. 15. Giebt uns drum GOTT was von dem Zeitlichen/ es habe auch einen Nahmen/ was für einen es wolle/ so laffet uns dem Höchsten zuförderst dafür Danck abstaten/ nachmahls selbiges zu des Höchsten Ehre/ zu unsern Nächsten Nutzen/ zu unserem aber ewigen Wohlschn klüglich anwenden/ und das Herze nicht dran hängen; Wasfen der Apostel Paulus sagt: Es ist die Meynung/ daß die/ so da Weiber haben/ seyn/ als hätten sie keine/ und die da weinen/ als weineten sie nicht/ und die sich freuen/ als freueten sie sich nicht/ und die da kauffen/ als besäßen sie es nicht/ und die dieser Welt brauchen/ daß sie derselbigen nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet/ 1. Cor. VII. 29. 30. 31. Utere hoc mundo, schreibet August. (*Tract. XL. in Job. Tom. IX. col. 303. b.*) sed te non capiat mundus. Das heist: Gebrauche dich dieser Welt/ aber siehe dich auch wohl für/ daß dich die Welt nicht fahre/ und in ihr betrüglisches Netze ziehe.

Grost - Nutz.

S laßt drum geschehen/ meine Liebsten/ wenn Euch der Herr mit Hioben all eures zeitlichen Vermögens beraubt. Es ist euch nur von Gott auff Verwalt- und Berechnung ausgethan/ und Er ist berechtiget/ selbtes wiederzunehmen/ wenn es Ihm gefällig ist.

Alles/ was ist auf dieser Welt/
 Es sey Silber/ Gold oder Geld/
 Reichthum und zeitliches Gut/
 Das währet nur eine kleine Zeit/
 Und hüfft doch nicht zur Seeligkeit.

Supra

Supra solem erit veritas, (schreibet *Paulinus, Ep. IV. ad Severum, col. 35. A. in Append. Biblioth. ss. PP.*) & qui in veritate consistunt, et si intra mundum vivant habitatione corporeâ, tamen supra mundum sunt conversatione cœlesti. Das heist: Über der Sonnen wird ein wahres und beständiges Wesen sich zu seiner Zeit finden lassen: Und diejenigen / so in der Wahrheit bestehen / ob sie schon in der Welt / der leiblichen Wohnung nach / sich befinden / so sind sie doch / der Hoffnung nach / schon über der Welt / und unter der Himmlischen *Conversation*. Wer nur **G**ott hat / der hat alles: Und wer in Ihm bleibt / in dem bleibt er auch / Joh. VI. 56. Fället er denn schon / so stehet er doch in **G**OTT / stirbet er / so lebet er doch in **G**OTT / Joh. V. 24. Verläst er die Welt / so verläst ihn doch **G**ott nicht. Denn das gläubige Herz und **G**OTT scheiden sich in Ewigkeit nicht von einander / Rom. VIII. 39. Hat er hier nichts von aller Welt Lust / Hoheit / Ehr und Herrlichkeit; so sicht ihn dieses nichts an; Denn er weiß / daß alle Herrlichkeiten der Welt / wie *Chrysofomus* redet / sind parvulorum ludibria puerorum; Der jungen Kinder Spiel- und Docken-Werck: Die höchste und beständige Lust / Hoheit / Ehr und Herrlichkeit ist ihm im Himmel vorbehalten.

Im Himmel sollen wir haben /
GOTT wie grosse Gaben.

Gesetz drum / daß wir bey Abgang des Zeitlichen uns ziemlich patientiren und leyden müssen / so ist es doch gegen das ewige Wolleben für nichts zu achten. Ich halte es dafür / schreibet davon der Apostel *Paulus* / daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / Rom. VIII. 18. Denn es hats kein Auge gesehen / kein Ohre gehöret / und ist in keines Menschen Herke kommen / was **G**ott bereitet hat denen / so ihn lieben / 1. Cor. II. 9. Und wenn *Paulus* schon ein Vorschmack von dieser ewigen und beständigen

32 Die Heldenmüthige Resolution des R.

Bergnügung gegeben wird/ so kan ers uns doch nicht expliciren ; Denn er sagt / er habe gehört unaussprechliche Worte / welche kein Mensch sagen kan / 2. Corinth. XII, 4. So lasset uns drum/ meine Lieben / alles mit Christlicher Gedult ertragen / und mit der Christlichen Kirche uns zum Beschlusse tröstlich auffrichten / und sprechen:

Darum / ob ich schon dulde
 Hier Wiederwärtigkeit /
 Wie ichs auch wohl verschulde /
 Kömmt doch die Ewigkeit /
 Ist aller Freuden voll /
 Dieselb ohn einiges Ende /
 Dietweil ich Christum kenne /
 Mir wiederfahren soll.

Der Gdt des Friedes aber heilige Euch durch und durch / und euer Geist ganz / samt Seel und Leib / müsse unsträfflich aufbehalten werden / bisß auff die fröliche Zukunft unsers HERN und Heylandes Jesu Christi / welchem samt Gdt Vater und H. Geist sey Lob / Preis und Danck gesagt ist und zu allen ewigen Zeiten / Amen!
 Amen!





Lebens=Lauff.



Als nun aber unfers weyland Wohlgebohrnen/nunmehr aber wohlseligen Herrleins/ Herrn Heinrich Bernhardten von Nyauens/ Lebens Anfang/ Fortgang/ und auch endlichen seligen Ausgang anlanget/ so ist selbiger aus denen Uhr-alten/ und von vorigen Seculis her wohl-bekanntten Geschlechtern derer von Nyau und von Schönbergen/ besage des hier benzesigeten und numerirten Stamin-Baums/ gezeuget/ und Anno 1705. den 24. Aprilis, als an einem Frey-tage/ Nachmittage 1. Viertel auff 2. Uhr/ auff dem Hoch-Adelichen Hause Uhyß/ an das Tage- Licht gebohren worden.

1. Sein Herr Vater ist der Wohlgebohrne Herr/ Herr Joachim Bernhardt von Nyau/ Lehn- und Erb-Herr der Güther zum Lohß/ Laßke und Morkau/ Jeho König. Majest. und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestälter Obrister bey Dero Leib-Guarde der Trabanten zu Rosß.
2. Die Frau Mutter aber/ die Wohlgebohrne Frau/ Frau Erdmuth Dorothea von Nyauin/ gebohrne von Schönbergin/ aus dem Hause Lohß. So dann fernere Väterlicher Seite.
3. Sein Herr Groß-Vater ist gewesen Herr Heinrich Adolph von Nyau/ auff Ober-Strohwalde/ Jeho Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg wohl-meritirter Obrister Wachtmeister. † 1677.

3

4. Die

4. Die Frau Groß-Mutter ist gewesen / Frau Dorothea von Rhauin / gebohrne Rohrin / aus dem Hause Elsterwerda in Meissen. † 1667.
5. Der ältere Herr Vater ist gewesen Herr Adam von Rhau / auff Kemnitz und Körbzdorff.
6. Die ältere Frau Mutter / Frau Martha von Rhauin / gebohrne Minckwitzin / aus dem Hause Dürr-Hennersdorff.
7. Der älter Herr Vater / Kobrischer Linie / ist gewesen Herr Joachim Bernhardt von Rohe / Dom-Herr / Senior und Scholasticus der Primat- und Erzbischöflichen hohen Stifts-Kirchen zu Magdeburg / auch Praepositus zu S. Nicolai Stifts-Kirchen daselbst / Erb-Herr auff Elsterwerda / Schrepko und Wellen.
8. Dessen Ehe-Liebste / Frau Elisabeth von Schlieben / aus dem Hause Betscho / in der Nieder-Lausitz.
9. Der erste Ober-älter Herr Vater / Herr Adam von Rhau / auff Kemnitz.
10. Dessen Ehe-Liebste / Frau Catharina von Maltzkin / aus dem Hause Dippoldiswalda / in Meissen.
11. Der erste Ober-älter Herr Vater / Minckwitzischer Linie & der von Minckwitz / auff Dürr-Hennersdorff.
12. Dessen Ehe-Liebste / Frau Anna von Minckwitzin / eine gebohrne von Gersdorffin / aus dem Hause See / in Ober-Lausitz.
13. Der erste Ober-älter Herr Vater / Kobrischer Linie / ist gewesen Herr Bernhardt von Rohe / auff Schrepko Erb-Herr / Churfürstlicher Brandenburgischer / wie auch Fürstlicher Briegischer Geheimder Rath / Hoff-Marschall und Hauptmann zu Ziesor / welcher zu hohen und wichtigen Legationen gebrauchet / und zu Hohentwiehle im Würtenberger-Lande auff einer Gesandtschafft-Reise an Königl. Majest. in Frankreich Anno 1584. verstorben / und zu Zübingen in der Pfarr-Kirchen begraben worden.

14. Des

14. Dessen Ehe-Liebste / Frau Hedwig von Rohrin / gebohrne Freyherrin von Dannowitz / Chursl. Brandenburg. in die 24. Jahr gewesene Hoff-Meisterin.
15. Der erste Ober-älter Herr Vater / Schliebischer Linie / Herr Hannß von Schlieben / Römisch. Kayserl. Majest. Rath und Lands-Hauptmann der Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lausitz / auff Betscho / Seese / Golben und Kützig Erb-Herr.
16. Dessen Ehe-Liebste / Frau Elisabeth von Schlieben / eine gebohrne von Blandenburg / aus dem Hause Wolffs-Hagen / in der Mark.
17. Der andere Ober-älter Herr Vater / Herr Hannß von Kyau / auff Kemnitz.
18. Dessen Ehe-Liebste / Frau Martha Elisabeth von Kyauin / eine gebohrne von Gersdorffin / aus dem Hause Gersdorff / in Ober-Lausitz.
19. Der andere Ober-älter Herr Vater / Maltizischer Linie / Herr von Maltitz / auff Dippoldiswalda / in Meissen.
20. Dessen Ehe-Liebste / Frau Maria von Maltizin / gebohrne von Luppen / aus dem Hause Döben.
21. Der andere Ober-älter Herr Vater / Mündwizischer Linie / Herr von Mündwitz / auff Dürr-Hennersdorff.
22. Dessen Ehe-Liebste / Frau Sabina von Mündwizin / gebohrne von Ende / aus dem Hause Munsig / in Meissen.
23. Der andere Ober-älter Herr Vater / Gersdorffischer Linie / Herr von Gersdorff / auff See / in Ober-Lausitz.
24. Dessen Ehe-Liebste / Frau Anna von Gersdorffin / gebohrne von Kostitz / aus dem Hause Gotta / in Lausitz.
25. Der Andere Ober-älter Herr Vater / Rohrischer Linie / ist gewesen Herr Kersten von Rohr / Fürstl. Meckelburgischer Rath und Hauptmann / auff Krummel und Schreppe Erb-Herr.

26. Dessen Ehe-Liebste / Frau Barbara von Rohrin / gebohrne von Bahrfufin / welche nach ihres sel. Herrn Todte von Ihrer Majest. der Königin aus Pohlen zu einer Hoffmeisterin beruffen worden.
27. Der Andere Ober-älter Herr Vater / Dannewitzischer Linie / Herr Joachim von Dannewitz / Freyherr / des Oppelischen und Radeborischen Fürstenthums bestallter Recht-Sitzer / der Herrschafft Schirgast und Karbischau Erb-Herr.
28. Dessen Ehe-Liebste / Frau Helena von Dannewitz / gebohrne von Pogrell / aus dem Hause Michelau.
29. Der Andere Ober-älter Herr Vater / Schliebischer Linie / Herr Eustachius von Schlieben / Churfürstl. Brandenburgischer Rath / Hoff- Marschall und Hauptmann zu Zossen / auff Brauna / Besche und Seese Erb-Herr.
30. Dessen Ehe-Liebste / Frau Euphemia von Schlieben / gebohrne von Bredo / aus dem Hause Trammün.
31. Der Andere Ober-älter Herr Vater / Blanckenburgischer Linie / Herr von Blanckenburg / auff Wolffshagen.
32. Dessen Ehe-Liebste / eine gebohrne von Rohrin / aus dem Hause Wellen.

Mütterlicher Seite.

33. Der Herr Groß-Vater ist gewesen / Herr Johann Christian von Schönberg / auff Lohß / Laske und Morkau / Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestallter Rath und Hoch-merürter Landes-Hauptmann des Marggraffthums Ober-Lausitz. † 1692.
34. Die Frau Groß-Mutter ist gewesen / Frau Eva Dorothea von Schönbergin / gebohrne Schönbergin / aus dem Hause Klip. † 1702.
35. Der älter Herr Vater ist gewesen / Herr Christian Johann von Schönberg / auff Brauna und Lohß / Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestallter Rath / und

- und des Marggraffthums Ober-Lausitz 29. Jahr Hochme-
riürter Landes- Eltister / Budisimischen Creyses. † 1672.
36. Die ältere Frau-Mutter ist gewesen / Frau Anna So-
phia von Schönbergin / gebohrne von Bomsdorf-
fin / aus dem Hause Nimizsch.
37. Der ältere Herr Vater / von der Frau Groß-Mutter/
Herr Hannß Wolff von Schönberg / auff Kliz und
Struppen.
38. Dessen Ehe-Liebste / Frau Anna Sophia von Schön-
bergin / gebohrne von Sayaz / aus dem Hause Däben/
in Böhmen.
39. Der Erste Ober- älter Herr Vater / Herr Wolff Ge-
orge von Schönberg / auff Brauna.
40. Dessen Ehe-Liebste / Frau Margaretha von Schön-
bergin / gebohrne von Diskun / aus dem Hause Lochau/
in Meissen.
41. Der Erste Ober- ältere Herr Vater / Bomsdorffischer El-
nie / Herr Job von Bomsdorff / auff Lohß / Mot-
kau / Nimizsch und Laßka / gewesener Hauptmann im
Ampt-Schenckendorff / auch des S. Johanniter-Ordens
Rath und Ritter.
42. Dessen Ehe- Liebste / Frau Maria von Boms-
dorffin / gebohrne von Ronickau / aus dem Hause
Prieticz.
43. Der erste Ober- älter Herr Vater / Herr Hannß
Wolff von Schönberg / auff Kliz und Struppen /
Landes-Hauptmann des Marggraffthums Ober-Lausitz.
†. 1645.
44. Dessen Ehe- Liebste / Frau Magdalena von
Schönbergin / gebohrne Ponicauin / aus dem Hause
Elster.

45. Der erste Ober-älter Herr Vater Sayasischer Linie /
Herr Nicol von Sayak / auff Keflewitz und Auensis /
gewesener Stadthalter zu Limpurg in Böhmen.
46. Dessen Ehe-Liebste / Frau Anna von Sayak /
gebohrne von Niebelschütz / aus dem Hause Holdens-
dorf.
47. Der Andere Ober-älter Herr Vater / Herr Hannß
Wolff von Schönberg / auff Pulsnis / Churfürstl.
Sächß. Obrister und Stadt-Halter der Besung Dres-
den / auch der Aempter / Stolpen und Radeberg / Haupt-
mann.
48. Dessen Ehe-Liebste / Frau Ursula von Schönber-
gin / gebohrne von ~~Diskau~~ / aus dem Hause ~~Fünster~~
~~maida~~ *Prübenzin*.
49. Der Andere Ober-älter Herr Vater / Diskauschler Linie /
Herr von Diskau / auf Lochau in Meissen.
50. Dessen Ehe-Liebste / Frau Brigitta von Diskau /
gebohrne von Bünaun / aus dem Hause Breiten-
hahn.
51. Der Andere Ober-älter Herr Vater / Bomsdorffischer
Linie / Herr Job von Bomsdorff / auff Presnigen
in der Nieder-Lausitz / gewesener Hauptmann damahligen
Königl. Maj. in Frankreich.
52. Dessen Ehe-Liebste / Frau Anna von und gebohrne
Bomsdorffin / aus dem Hause Grana.
53. Der andere Ober-älter Herr Vater / Ponickauischer Linie /
Herr Hannß von Ponickau / auf Prietitz / Halb-El-
ster / Königswarda / Reschwitz und Dobra.
54. Dessen Ehe-Liebste / Frau Barbara von Ponick-
kau / gebohrne von Gablenz / aus dem Hause Windisch-
Leupa.

55. Der andere Ober-älter Herr Vater / Schönbergischer Linie / Herr Heinrich von Schönberg / auf Bultfris / Landes-Eltster.
56. Dessen Ehe-Liebste / Frau Anna von Schönbergin / gebohrne von Theuern / aus dem Hause Hecken-dorff.
57. Der andere Ober-älter Herr Vater / Ponickauscher Linie / Herr von Ponickau / auf Elster.
58. Dessen Ehe-Liebste / eine gebohrne von ~~Schönberg~~ ^{Luffausam} / aus dem Hause ~~Schönberg~~ ^{Stra in Wüningau}.
59. Der andere Ober-älter Herr Vater / Sayascher Linie / Herr Rudolph von Sayak / damahls Käyserl. Maj. Mund-Schenke.
60. Dessen Ehe-Liebste / eine gebohrne von Kanitz / aus dem Hause Bärenku und Görig.
61. Der andere Ober-älter Herr Vater / Niebelschützischer Linie / Herr Adam von Niebelschütz / auff Holdend-dorff / damahls Käys. Maj. Cammer-Herr.
62. Dessen Ehe-Liebste / Frau Helena von Niebelschütz / gebohrne Freyherrin von Gelhorn / aus dem Hause Helfferosen.

Über diese in dem Stamm-Baum angeführte Geschlechter / sind annoch auff Väterlicher Knyaischer Seite folgende Mütterliche Ahnen. Als:

Frau Dorothea von Schreibersdorffin / aus dem Hause Lohß und Neschwitz / welche Hannß Knaues Vater von Kemnis gehabt.

Frau Ursula von Mergenthal / aus dem Hause Bret-witz / in Meissen.

Frau Helena von Schönbergin / aus dem Hause Stollbeg.

Frau Christina / eine Burggräffin von Donau /
aus dem Hause Straupitz / in Nieder-Lausitz.

Frau Erdmuth von Schlieben / aus dem Hause
Pulsnitz.

Frau Catharina von Molsdorffin / aus dem Hause
Molsdorff / in Meissen.

Frau Sophia von Wflügin / aus dem Hause Tzschob-
hern / in Meissen.

Frau Hedwig von Uchtrikin / aus dem Hause
Stein-Kirchen / in Schlesien.

Aus diesem Uhr-alten Kyau- und Schönbergischen
Geschlechte / (davon weitere Meldung zu thun dahero für
unnöthig erachtet wird / weil dessen Alterthum und gloriöses
Leben ohne dem im ganzen Lande bekannt /) ist / wie schon ge-
dacht / unser wohlseliges Herrlein geböhren worden. Gleich-
wie aber der Mensch dem grossen GOTT in seiner sündlichen
Geburth nicht gefallen mag : Also haben auch die Hoch-
Adelichen Eltern sich Christ-eifrigst angelegen seyn las-
sen / Ihr theures Liebes-Pfand dem Höchsten / durch das
Bad der Heiligen Tauffe / fürtragen / und in das Buch des
Lebens einschreiben zu lassen. Gestalt denn selbiges den
Sonntag / so der nächste war nach seiner leiblichen Ge-
burth / zu der Geistlichen Wiedergeburt gefördert / und mit
dem Nahmen Heinrich Bernhardt benennet worden.
Auff dieses ist das wohlselige Herrlein von der Hoch-Adel-
lichen Frau Mutter auff 1. Jahr und 6. Wochen in dem
Hause Uhyt gepfleget und gewartet worden. Nachdem
aber Selbige / Zeit wäherender Campagne in Pohlen / zu
Ihrem Herren Gemahl nach Pohlen verreisen müssen / so ist
das wohlselige Herrlein zur Pfleg- und Aufzuehung nach
Wittenberg / zu Dero Frau Mutter Schwester / der Frau
Generalin von Rosen / als damahliger Commendantin / von
der iso Hochbetrübtten Frau Mutter selbst über-
bracht und überantwortet worden.

Ben

Bey solcher Erziehung hat sich gleich im Anfange an demselben geäußert / daß es nicht alleine in seinem Christenthume / sondern auch übriger Auff-führung / für andern etwas besonders versprechen wolle. Gestalt es nicht alleine von derselben Zeit / bis an sein seliges Ende / einen besondern Wohlgefallen an dem lieben Gebete / Besuchung des Gottes-Dienstes / fleißiger Auffmerck- und in Achtnehmung desjenigen / was Ihme von denen Hoch-Adelichen Eltern anbefohlen worden / allemahl gehabt: sondern auch durch seine besondere / und bey einem Kinde seines Alters ungewöhnliche Conduite, aller die Ihn gesehen / Liebe und Admiration auff sich gezogen. Dabeyro es denn auch geschicht / daß seine Abwesenheit nunmehr allen desto schmerz- und empfindlicher fällt. Wie aber diejenigen / so Gott lieb sind / sich gleich von Jugend auff in seine Creuzes-Schule einfinden / und daselbst die Wege Gottes lernen müssen: Also ist auch das wohlselige Herrlein davon nicht befreyet gewesen. Wasen es bey dem 1706. geschehenen Schwedischen Einfalle in hiesige Lande / nicht alleine / nebst dessen Hohen Angehörigen / fliehen / und seine Sicherheit in Magdeburg suchen müssen: sondern es ist auch daselbst mit denen Kinder-Blattern und Masern von dem Höchsten heimgesuchet worden. Weil aber der grosse Gott dem wohlseligen Herrlein bey denen herrlichen Gemüths-Gaben auch einen schönen Leib / und / was das fürnehmste war / eine gar gesunde und starcke Natur verliehen hatte: so geschah es auch / daß selbiges / durch Gottes Gnade / und fleißigen Gebrauch der darzu dienlichen Medicamenten, davon wieder genase / und / nach gemachten Stillstande mit Ihro Königl. Majestät von Schweden / von der vorisigo Hochbetrübtten Hoch-Adelichen Frau Mutter wieder mit Freuden in hiesige Lande gebracht werden kunte. Von derselben Zeit an ist das wohlselige Herrlein beständig unter Väter- und Mütterlicher Zucht / bis an sein seliges Ende / verblieben / und hat unterschiedene Proben eines wohlgearteten Kindes / so immer mehr und mehr nach der Vollkommenheit strebet / zu aller Verwunderung dar-geleget.

Wie es aber in der Natur zu geschehen pfeget / daß allemahl diejenige Frucht / so zeitig zu der Vollkommenheit ge-

langet / auch sich zeitig zu dem Untergange neiget und parat machet : Also ist es auch mit dem wohlseiligen Herrlein geschehen. Gestalten der grosse GOTT / nach seinem unerforschlichen Rath und Willen / Selbiges eine Zeithero in perpetuirlicher Bewegung / und allezeit Reise-fertig gehalten. Wie es denn noch an seinem Sterbe-Tage sich Morgens frühe / auff den Knien liegende / nebst der Hochbetrübtten Hoch-Adelichen Frau Mutter / zu den Händen seines Himmlischen Vaters andächtig empfahlen : Nachmahls seine Sachen eingepacket / und / uns allen unwissende / solcher Gestalt zu erkennen gegeben / daß es hier keine bleibende Stätte habe / sondern die zukünftige suchen müsse. Worauff es denn endlich geschehen / daß gedachtes wohlseeliges Herrlein / ehe daß es von jemanden wahrgenommen worden / ausgegangen / und einiges Spiel-Werck / so Ihme nach seinem Gefallen nicht recht gelungen / ins Wasser werffen wollen : Es ist aber dieses Fürnehmen so gar übel gelungen / daß das wohlseelige Herrlein unversehener Weise nachgefallen / und seine / durch das Wasser der heiligen Tauffe geheiligte und gereinigte Seele / auch im Wasser seinem Himmlischen Vater / zu großem Leidwesen der Hochbetrübtten Hoch-Adelichen Eltern und nahen Anverwandten / verwichenen Donnerstag / war der 1. Novembr. lauffenden Jahres / Nachmittage zwischen 2. und 3. Uhr / hinwiederum überliefert und überantwortet ; Da es seine kurze / doch allemahl rühmliche Lebens-Zeit / gebracht auff 3. Jahr / 26. Wochen / 2. Tage / und 5. Viertel-Stunden.

Der GOTT alles Trostes / der da schläget / und auch wieder heilet / verwundet / und auch wieder verbindet ; Derselbe wolle die Hochbetrübtten Hoch-Adelichen Eltern kräftiglich trösten / dem verblassten Körperlein in dem kühlen Schoosze der Erden eine

ne sanffte und sichere Ruhe / am Jüngsten Tage eine
fröliche Auferstehung zu dem ewigen Freuden-
Leben: Uns ingesamt aber / zu seiner Zeit / eine seltsa-
ge Nachfolge geben und verleyhen! Und das wolle
der grosse GOTT thun / um seines lieben Sohnes /
unseres HErrn und Heylandes Jesu Christi willen /
Amen! Amen!

Solches nun von dem frommen GOTT und Vater unsers
HErrn Jesu Christi / zu rechter Zeit und Stunde / zu er-
halten / wollen wir mit Mund und Herzen mit einander beten
ein andächtiges und gläubiges Vater unser ic.

Nachruff.

SO gehe nun hin / du durch Christi Blut und
Todt theuer erkaufftes Kind / in dein Schlass
und Ruhe-Kämmerlein! Geh / und erwarte der
allgemeinen Aufersteh- und Vereinigung Leibes
und der Seelen! Uns gehet dein Sterben und Be-
graben sehr schmerkhafft und bitter ein; Alleine/
wir sind versichert / daß GOTT dich uns / zu sei-
ner Zeit / mit Freud und Honne wieder geben
werde!

So geh drum hin / und ruhe fein /
Kein Mensch soll dich auffwecken/
Denn Jesus Christus / Gottes Sohn/
Der wird die Himmels-Thür auffthun/
Dich führen zum ewigen Leben.

1018
Du aber / o GOTT Vater! was du erschaffen
hast; GOTT Sohn / Christe IESU / was du
erlöset hast; GOTT Heil. Geist! was du geheili-
get hast; das übergebe ich Dir hinviederum / die
Hochgelobte Heilige Dreyfaltigkeit / zu deinen treu-
en Väterlichen Händen! Nimm es auff / und be-
wahre es zu dem ewigen Freuden-Leben! Amen!
o Herr IESU! Amen.



Die **Heldenmüthige RESOLUTION**

F. L. 87.

des **Witt-gelassenen Hiobs** /
Burde
aus dem I. Cap. Hiobs v. 21.
Bey der

Zc
2845

17

Christ-Adelichen Beerdigung

Des weyland

Mohlgebohrnen Herrns /

HERRN

ch Bernhardtens

von Tyau /



Des
ohrnen Ritter und Herrns /

HERRN

n Bernhardtens

von Tyau /

hns-Herrn zum Lohß /
ke und Morkau /

und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch-
bey Dero Leib-Guarde der Trabanten zu Ross /
tisten Herrn Sohns /

Als Derselbe

zu grossem Leidwesen der Hoch-Adelichen
hen 2. und 3. Uhr / in dem angespannten Schloß-G-
ben / und den 6. Novembr. mit Christ-Adelichen Ceremonien
zur Erde bestättiget worden ;

ehaltener Leichen - Predigt einfältig erwogen /
aber auff Begehren zum Druck ausgehändiget

von

Sebattiano Gottfried Prætorio, Pfarrern zum Lohß.

P J N N A / druckts Georg Balthasar Ludewig.

